

Geschichtswerkstatt bezieht Fischhalle

Publikumsverkehr startet in neuen Räumen mit Baustellen-Umgebung. **Bistro-Café und Kulturprogramm** folgen mit Eröffnung am 6. Mai

ANGELIKA HILLMER

HARBURG :: In die alte Fischhalle im Binnenhafen kehrt Leben ein: Die Geschichtswerkstatt hat dort ihr neues Domizil bezogen und es am Dienstagnachmittag erstmals fürs Publikum geöffnet. In der kommenden Woche wird die Hafenmeisterin des Museumshafen Harburg ihr Büro beziehen. Und auch der Kultur- und Bistrobetrieb wird demnächst aufgenommen: Investor Werner Pfeifer plant am 6. Mai die offizielle Eröffnungsfeier.



An jedem Wochenende sollen ein Konzert oder eine Lesung stattfinden

Werner Pfeifer, Investor und Musiker



Klaus Barnick und Birgit Caumanns vom Vorstand der Geschichtswerkstatt Harburg sind dabei, die neuen Räumlichkeiten herzurichten

HA/Angelika Hillmer (2)

Derzeit führt der Weg zur Geschichtswerkstatt durch eine Baustelle. Der separate Außeneingang existiert noch nicht, schließlich sind die Fassadenarbeiten noch nicht abgeschlossen. Also geht es von der hinteren, zum Lotsekanal weisenden Gebäudeseite aus durch die unfertige Halle hinauf zur Galerie und von dort in den atelierartigen Raum im Dachgeschoss. Noch gibt es kein Telefon und Internet, aber Heizung und Licht. „Das fühlt sich jetzt schon gut an“, sagt Birgit Caumanns vom Vorstand der Geschichtswerkstatt. „Wir haben hier in der vergangenen Woche viel herumgewirbelt und sind auch noch längst nicht fertig mit dem Einzug.“

Der Raum unter dem historischen, 1906 erbauten Dachstuhl ist hell und freundlich. In der einen Hälfte sind Arbeitsplätze für den 23 Mitglieder zählenden Verein der Geschichtswerkstatt vorgesehen. Die andere Hälfte domi-

niert ein stabiler Holztisch. Hier können Gäste in der großen Sammlung von Harburg-Büchern schmökern oder sich andere Dokumente anschauen. „Die Harburger sind sehr an der Geschichte ihres Stadtteils interessiert“, sagt Vorstandskollege Klaus Barnick, „das ist ein Stück Lokalpatriotismus.“

Zwar fehlt dem neuen Standort im Vergleich zum alten der schöne Blick auf den geschichtsträchtigen Kanalplatz. Aber dafür bietet er den Historikern einen anderen großen Vorteil: mehr Raum. „Wir können jetzt unser gesamtes Archivmaterial, das zum Teil privat verteilt lagert, vollständig hier haben“, freut sich Caumanns. „Und kleinere Vortragsveranstaltungen mit bis zu 20 Personen lassen sich jetzt sehr gut hier abhalten. Am Kanalplatz herrschte dann immer großes Gedränge.“ Vorträge mit größerem Publikum organisiert

die Geschichtswerkstatt weiterhin in Kooperation mit anderen Harburger Institutionen. So hielt Klaus Barnick gestern Abend im Restaurant von Pflegen & Wohnen Heimfeld einen Vortrag über die Geschichte des Stadtteils.

Noch müssen Besucher über Baustellenpfade kommen

Derzeit ist die Fischhalle noch eingerüstet, ein Banner vor der Baustellenplane wirbt für die Geschichtswerkstatt am neuen Standort, den interessierte Besucher nur über Baustellenpfade erreichen. Caumanns ist optimistisch: „Wer uns finden will, der findet uns!“ Am kommenden Dienstag folgt die erste Generalprobe. Dann ist Mitgliederversammlung in den neuen Räumen.

Insgesamt liege das Projekt im Zeitplan, sagt Investor Werner Pfeifer. Der

Journalist und Musiker hat bislang kleine Binnenhafen-Konzerte auf seinem Schiff „Stadersand“ organisiert. Nun schafft er eine Kulturplattform, die eine Nummer größer ist. Auch sie wendet sich vor allem an Harburger Künstler. „An jedem Wochenende, meist sonabends, soll in der Fischhalle ein Konzert oder eine Lesung stattfinden“, sagt der 56-Jährige. Es sei denn, die Halle ist an eine private Gesellschaft vermietet, etwa für eine Hochzeits- oder Geburtstagsfeier. Einige, wenige geschlossene Gesellschaften hätte Pfeifer gern in seiner Halle, um zusätzliche Einnahmen zu generieren – „die erste Hochzeitsfeier im August ist bereits angemeldet“.

Am vergangenen Wochenende versammelten sich einige Harburger Musiker, um die noch unfertige Halle musikalisch in Besitz zu nehmen. Der Soundcheck, bei dem E-Piano, einige Gitarren, Saxophon und Querflöte zum Einsatz kamen, sei erfolgreich gewesen, sagt der Hausherr. Die Akustik sei noch etwas „hallig“, gibt er zu – und schwärmt dann von der „wunderschönen Beleuchtung“,

die in der nunmehr weiß verputzten Halle ganz unterschiedliche Stimmungen erzeugen könne.

Ausstellungen werden das kulturelle Programm abrunden, er sei mit einigen Interessenten im Gespräch, so Pfeifer. Die größte Gästeschar soll jedoch das Bistro-Café der Fischhalle anziehen, betrieben von Gastronomin Lavinia Nagel. Es wird von Mittwoch bis Sonntag geöffnet sein, werktags ab 11 Uhr bis zum frühen Abend, am Wochenende länger. Sonntagmorgens ist ein Frühstücksbuffet geplant.

Noch muss der Estrich härten, die Küche einziehen, die Außenfassade hergerichtet werden. Zum 6. Mai sollen alle Arbeiten am Gebäude abgeschlossen sein und um 17 Uhr die Eröffnungsparty steigen, mit Musik und Tanz. Sicherlich wird dann auch der Hausherr mit seiner Band die eine oder andere Hafenballade zum Besten geben. Und die Momente vergessen, an denen ihm während der Bauzeit das eine oder andere Mal Zweifel kamen, ob ihm das Projekt nicht doch allmählich über den Kopf wächst.



Noch wird in der Fischhalle gewerkelt. Unter der Galerie wird das Bistro-Café entstehen, dahinter liegt die Küche. Im Dachgeschoss residiert die Geschichtswerkstatt

Rückblick

Anno 1906 wurde am Lotsekai, Kanalplatz 16, die Städtische Fischhalle errichtet. Nach wenigen Jahren residierte hier die Einteilungsstelle für Hafenarbeiter.

In den 1970er Jahren wurde die Vermittlungsstelle geschlossen. Es zogen gewerbliche Nutzer ein. Vom Abriss bedroht, beherbergte die 200-Quadratmeter-Halle ab 2010 zeitweilig Ausstellungen.